

Klang die trostlose Antwort. — „Weib! Komm herunter!“ schrie der Ritter Blaubart, „deine Frist ist aus!“

„Schwester! siehst du niemand?“ schrie die Zitternde. „Eine Staubwolke — aber ach, es sind Schafe!“ antwortete die Schwester. — „Weib, komm herunter, oder ich hole dich!“ schrie Ritter Blaubart.

„Erbarmen! Ich komme ja sogleich! Schwester! siehst du niemand?“ — „Zwei Ritter kommen zu Roß daher, sie sahen mein Zeichen, sie reiten wie der Wind.“ —

„Weib! jetzt hole ich dich!“ donnerte Blaubarts Stimme, und da kam er die Treppe herauf. Aber die Frau gewann Mut, warf ihre Zimmerthür ins Schloß und hielt sie fest, und dabei schrie sie samt ihrer Schwester so laut um Hilfe, wie sie beide nur konnten. Indessen eilten die Brüder wie der Blitz herbei, stürmten die Treppen hinauf und kamen eben dazu, wie Ritter Blaubart die Thüre sprengte und mit gezücktem Schwert in das Zimmer drang. Ein kurzes Gefecht und Ritter Blaubart lag tot am Boden. Die Frau war erlöst, konnte aber die Folgen ihrer Neugier lange nicht überwinden.

L.

Die vier klugen Gesellen.

Es waren einmal vier Reisegesellen, die wanderten miteinander und hatten sich ganz zufällig auf dem Wege getroffen. Der eine von ihnen war ein Königssohn, der zweite ein Edelmann, der dritte ein Kaufmann und der vierte ein Handarbeiter. Allen viieren war die Barschaft ausgegangen, wie das bisweilen Reichen und Armen auf Reisen zu gehen pflegt, und sie hatten nichts als die Kleider, die sie auf dem Leibe trugen; ihre Säckel waren leer. Wie sie sich nun einer großen königlichen Residenz näherten und mächtigen Hunger verspürten, warfen sie die Frage auf, woher sie Geld und Nahrung bekommen würden? Und da sprach der Königssohn: „Wir mögen ratschlagen, wie wir wollen, so geht es doch allein den Weg, den Gott ge-